

230

Der
Ansehnlichen Reich-Bestattung

Des Beyland

Wol-Ehrenvesten/ Rahmhafften und Wolweisen

H E R R N

Heinrich Brochnau /

E. Ehrb. Gerichts der Alten Stadt in Thorn

Wolgesehenen Beysizers /

Wie auch

Der St. Marien-Kirchen

Wol-verdienten Vorstehers /

Welcher im LXXIIsten Jahr seines Alters /

den 16. September dieses 1715den Jahres

in Christo entschlaffen /

Wohneten den 22 Septemb. mit Christlichen Gedancken
bey /

Innen-genannde Membra

E. Ehrw. MINISTERII



I H D R R

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Rath und Gymnasii Buchdrucker.

Nimmts hoch/ sagt Moses klar und wahr /
So steigt des Menschen Leben
Auff siebzig oder achtzig Jahr ;
Doch selten wirds gegeben.
Und aber/ auch so lange Zeit/
Was ist? So man die Ewigkeit
Dagegen recht bedencket.

Schnell eynt ja alle Lebens Frist/
Gleich wie ein Stroh/ von hinnen.
Und/ wenns denn auch gewesen ist
Ganz köstlich unsern Sinnen/
So war doch Lust nur Eitelkeit/
Ja alles Arbeit/ Müß und Leid/
So Muth und Herze kräncket.

O seelig! Wer recht mit Verstand
Diß Leben achtet flüchtig/
Und Wollust/ Freude/ Pracht und Tand
Schätzt elend/ eitel/ nichtig ;
Hingegen seine kurze Zeit
Aufopffert der Gottseligkeit /
Und sich zum Ewgen lencket.

Beym tödtlichen Hintritt seines ehemahligen ge-
wogenen Gönners und Wohlthäters wünschtes
herzlichdenckenee Ehrten Leidtragenden Trost/
Freude und Segen

EPHRAIM PRÆTORIUS,
E. Ehrw. Ministerii Senior.

Gottes Sängler David hat oft und vielmahl drumb geflehet /
Dass er doch nicht in der Helff/ seiner Tag würd' abgemähet
Weil doch langer Jahre Frist
Gottes grosse Gnade ist.

Hierinn wurd' er auch erhört/ Gott ließ diesen Wunsch geschehen /
Dass er alt und wolbetagt sich als König konte sehen.

Dann er lebte siebzig Jahr /
Theils in Ruh/ theils in Gefahr.

Warumb ehmahls David wolt Gott so herb. und sehnlich flehen /
Ist/ Wohl-Seeltiger von Ihm sonder Zweifel auch geschehen.

Drumb Er seine Jahr vermehrt/
Und wie David auch erhört.

Er gesegnet Ihn mit Kind/ und mit einigen Kindes-Kindern/
Die zuweilen seine Müß/ seine Sorgen konten mindern.

Jetzt wünsch ich mit Ihnen zu/
In dem Grabe sanffte Ruh.

Christoff Radzki/
Prediger zu St. Georgen.

An dem wol für der Nacht des schwarzen Todes grauen /
Den Glaub' und Lieb zu Gott unsterblich hat gemacht ?
Nein! der muß auch im Grab verewiget sich schauen /
Der für sein ewiges Wohl und Gottes Ehr gewacht.
Der bösen Nahme muß mit Spott und Schand verwesen/ Prov. 10,7.
Wenn der Gerechte blüht: ob mancher sein vergift/
Bleibt doch sein guter Nahm im Ruhm/ wie er gewesen /
Als der im Ehren-Buch längst angeschrieben ist.
Herr Prochnaus guter Nahm kan bey uns nicht vergehen /
Es weiß von seinem Thun zu reden unsre Stadt /
Man sieht das Gottes-Haus in gutem Bau bestehen/
Als dessen Er mit Fleiß sich angenommen hat.

Zu

Zu dienen seinen Gott fand er sich gern verpflichtet/
Dem Nächsten gieng Er auch zur Hand mit treuen Rath ;
Und was Er anderwärts mit bauen guts verrichtet /
Das darff der Wort nicht viel/ es zeigets selbst die That.
Mußt' Er/ als Er gelebt/ in manchen Kummer stehen /
Es würd' des Leibes Bau bald werden seyn gefüllt /
Und/ weil das Alter da/ auch unvernuth't vergehen /
Laut der Natur Geseß/ wie's weist der Lauff der Welt ;
So wolt Er Gottes Will'n doch mehr als seinen schätzen /
Denn wer sein Wesen selbst dem Himmel eignen muß/
Der widersteht sich nicht den Göttlichen Geseßen /
Und bleibt auch in dem Tod' bey Gottes festen Schluß.
Ein solcher bauet wol/ er kommt zum neuen Leben /
Der baut auff Christi Tod' mit Freuden angethan /
Des Seele muß bey Gott in Himmels-Wonne schweben /
Da man dem/ was hier schmerzt/ großmüthig trogen kan.
Wer Gottes Häuser baut/ macht Ihm ein Angedencken ;
Sehr gleich Herr Prochnau hin in seine Todes-Brufft/
Muß doch ein gutes Lob/ wie Er's verdient/ Ihm schencken
Ein Jeder. Ruhe wohl! man Ihme nun nach rufft.
Die Erben tröste Gott/ und Freunde des Selbigen /
Verknüpf mit Einigkeit Ihr' aller Sinn und Herz/
Er laß Sie nicht so oft sehn unter die Betrübten/
Er treib' von Ihnen fern/ was bringet Leid' und Schmerz.

Zum wolverdienten Ruhm seines alten Herrn Wohlthäters
und geliebtesten Herrn Gefatters stattete seine letzte Lie-
bes-Pflicht gegen Ihm ab

Daniel Köhler/
Prediger zu St. Marien.

Q uorsum mortales ?

Quo tenditis ?

Quid quæritis ?

Sistite gradum ;

Inspicite Tumulum

mortalis antea, jam immortalis

HENRICI PROCHNAVI,

De Civitate, re mercatoria atque ædium sacrarum cura structuraque
optime meriti,

qui vivens annos LXXII. decursu honoris & ætatis spatio
nil inter mortalia quærendo invenit immortale.

Quid cernitis ?

Finem mortalitatis & mortalium vanitatem,
cui inscriptum est:

Tendimus huc omnes: metam properamus ad istam :

Et redit ad nihilum quod fuit ante nihil.

Omnia rifus, & fomnia, pulvis & omnia nil sunt.

Cur igitur quærimus mortalia, cum ipsi mortalitatem portamus ?

Cur amplectimur vana, dum vanitas ipsi sumus ?

Mors

fores pulsât,

cervicali affidet,

à latere,

à tergo ;

ante est,

intus est,

nec advertimus :

Seducunt nos puerilia in ætate puerili,

in virili virilia,

caduca in caduca.

In vanitate cernimus vanitatem,

Dum ludis, voluptatibus ac divitiis animum intendimus,

ast,

intendimus

Intensum mortis arcum non attendimus;

Damna scelerum videmus
fugam damnorum spernimus.

Adstate mortales!

Quid fugitis?

Nil hic prodest fuga:

Discite spernere mortalia, dum mortales estis.

In ipsa mortalitate

Quærite immortalia, dum ad immortalia conditi estis:

Pectus mortale nunquam magis immortale est,
quam ubi mortalitatem suam cogitat.

Vidistis

mortuum PROCHNAVIUM,

qui antea vixit mortalis

cernite viventem,

qui mortuus, ut viveret immortalis,

ipse

hic quiescit morte quieta,

cujus Spiritus immortalis

invenit vitam sine morte.

Vivite mortales,

non ut mortales,

& mors aliquando certe eventura

non mors

sed vita

vobis immortalibus

fiet.

Hoc beatæ memoriæ monumentum

Viro ac Amico dum viveret

mortali

nunc immortalis

apposuit

JOH. REINH. Böhmi/

Eccles. Teuto-Pol. Neopolitan.

So ist dem Menschen nun sein Lebens-Ziel gesteckt /
Da er nicht über kan/ und seiner Monden-Zahl
Steht in des Schöpfers Hand/ uns aber ist verdeckt /
Wenn wir von binnen solln aus diesem Jammerthal.
Noch wenn der Lebens-Feind die Stunden uns bedeutet /
So heist es: schleunig fort! dem schwarzen Sande zu/
Dem blassen Körper nach; doch find't der Geist bereitet
Ein besser Haus vor sich in ewig stolzer Ruh/
In Gottes Vater-Hand/ da nichts ist als Vergnügen /
Da ist er Sorgen frey/ von aller Arbeit loß;
Bis Christi Wort wird Leib und Geist zusammen fügen
Versetzen ewiglich in seines Vaters Schooß.

C. S. A. Geret/

Teutscher Pr. zu St. Marten.

Err Prochnau läst die Welt/ und Jhn niht auff der
Himmel /

Ade/ spricht Er/ ade / du arges Welt-Gestümmel!

Du schndde Luft bleib hier: ich wil zu meinem GOTT/

Der mich gerissen hat aus aller Angst und Noth.

Die Herren Söhne sind zwar hoch betrübt in Herzen/

Frau Tochter weinet sehr/ die Freunde fühlen Schmerzen;

Doch läst der Seelige den Segen ihnen nach/

Sie sind beglückt von GOTT/ für Sie ist gut die Sach!

Ein Vater stirbt zwar hin/ doch stirbt der beste Vater /

GOTT/ Jhnen nimmer ab. Der bleibet wol Ihr Berather.

Drum gönnen Sie die Ruh/ dem der hie Lebens satt/

Der rühmlich lange hier genüz gelebet hat.

Mit diesen wenigen hat seine Schuldigkeit

gegen seinen Resp. Hrn. Gefatter bezeu-

gen wollen

Gottfried Cholevius,

Pr. in Gremboim.

Liebster Herzens-Freund/ wie eilst du in die Grufft/
Da doch der Deingen Herr gar ängstlich darnach
ruft /

Du eilst wie dorten Loth aus diesem Erd-Gestümmel /

Reimst dieses Hospital/ und gehest in den Himmel.

Zwar mussest Du gar bald und unvermuthet sterben

Allein es kan dennoch dein Nachruhm nicht verderben

Der Tempel auff dem Land den Du hast lassen zie-

ren /

Wird theils die Lieb zu GOTT uns zu Gemüthe füh-

ren /

Theils wird dadurch dein Ruhm der Nach-Welt auch be-

fant /

So oft man wird ansehn/ was Du hast dran gewandt.

Du hast also liebster-Freund/ in deinem Grab und Grufften/

Dein Lebens-Lauff läst dir das beste Denckmahl stiften.

Dieses setze dem Wol-Seel zu Ehren auff

Joh. Heldt/ Pr. in Gursche.